

Zirkulationen und Interaktionen

„Nur durch Reisen können neue Entdeckungen und Ansichten lebendig und rasch verbreitet werden“¹. Goethe verstand 1822 die Zirkulation der Menschen als eine Grundvoraussetzung für die Zirkulation der Ideen und demnach als eine Grundvoraussetzung für Interaktion, schließen doch Reisen und die Verbreitung von Ideen notwendig Begegnung und Konfrontation mit dem Anderen ein, wobei letztere verschiedene Formen annehmen können (von gegenseitiger Verständigung bis zur Auseinandersetzung). Der deutschsprachige Raum erscheint sowohl durch seine geografische Lage am Zusammentreffen verschiedenster Einflussphären als auch durch seine kulturelle und politische Geschichte als geeigneter Rahmen für Studien dynamischer Beziehungen zwischen Zirkulationen und Interaktionen verschiedener Form. Ein zugleich diachronischer wie interdisziplinärer Blick – es handelt sich hier um Linguistik, Literatur, Philosophie, Geschichte – auf diese Problematik erscheint besonders erfolgversprechend in einer Zeit, in der physische Bewegung nicht mehr als notwendig zur Zirkulation der Ideen erachtet wird und in der die neuen Medien und die sozialen Netzwerke den Rahmen und die Gesetze der Bewegung gesprengt haben.

Im sprachwissenschaftlichen Bereich kann jeder Begriff für sich auf den üblichen linguistischen Beschreibungsebenen untersucht werden; die beiden Begriffe können aber auch in Verbindung zueinander gebracht werden. Der Begriff 'Interaktion' verweist zunächst einmal auf die Beschreibung des gesprochenen Deutsch, entweder im Rahmen der Konversationsanalyse oder im Rahmen einer weiter gefassten Diskursanalyse. Spezifisch für die gesprochene Sprache entwickelte Methodologien und Kategorien können hier hinterfragt werden: Rolle der Korpora (einschließlich der unterschiedlichen Phase ihrer Konstituierung), Rolle der pragmatischen bzw. extralinguistischen Parameter, soziolinguistische Dimension, usw. Die Thematik kann aber auch auf Grund ausgewählter Interaktionstypen angegangen werden: wie können Talkshows, Radio-Sendungen, Alltagsgespräche, Kabarettstücke oder neue Formen der elektronischen Kommunikation (SMS, Foren, Blogs, Twitts) linguistisch analysiert werden. Im Mittelpunkt steht weiter die Frage nach den Auswirkungen neuer theoretischer Ansätze auf die Analyse authentischer Interaktionen, etwa die Konstruktionsgrammatik oder Modelle, die von der Vorgeformtheit der Rede ausgehen, was mit der Theorie der Polyphonie in Zusammenhang gebracht werden kann. Auf didaktischer Ebene kann auch die Rolle der Beschreibung des gesprochenen Deutsch im frz. Deutschunterricht thematisiert werden, sei es in der Sekundarstufe oder im Hochschulwesen. Der Begriff ‚Zirkulation‘ wird seinerseits eher auf Diskursebene definiert, in erster Linie zwischen unterschiedlichen Diskursmustern, z.B. vom politischen zum Mediendiskurs oder vom Medien- zum Alltagsdiskurs. Studien zur Zirkulation zwischen Experten- und Nicht-Experten-Diskurs sind besonders willkommen, denn sie thematisieren periphere Begriffe wie Wissenstransfer, Popularisierung und Reformulierung. Besondere Aufmerksamkeit kann unter anderem jenen Strategien geschenkt werden, die den Einsatz von Fachwissen in fiktionalen Texten ermöglichen. Schließlich kann der Begriff auch mikrolinguistisch aus unterschiedlichen Blickwinkeln erklärt werden: Redewiedergabe und -darstellung, typisierte Rede, autonymischer Sprachgebrauch, usw.

Im Bereich der Literatur wird das Thema aus verschiedenen Perspektiven bearbeitet werden, die die Entstehung einer dynamischen Beziehung zwischen bestimmten Phänomenen von Zirkulation und den von ihr hervorgerufenen Interaktionen beleuchten sollen. In allen Zeiten waren Schriftsteller Reisende, wirkliche Reisende die zwischen verschiedenen Orten, Städten, Kulturen zirkulierten oder Reisende in der Phantasie, die durch ihre Werke Figuren entstehen ließen, die Orte, Landschaften, Kontinente oder gar mehr oder weniger entrückte Epochen durchqueren. Als Beispiel für Themenkreise ist zu denken an bestimmte interaktive Bewegungen, auch geografischer Art, etwa zwischen Deutschland und Italien, die sich an bestimmte Epochen, an ästhetische Strömungen und an Individuen knüpfen lassen. In diesem Zusammenhang bietet sich das Thema der Reiseerzählung an – als solche oder integriert in ein fiktionales Werk –, welches unter Perspektive der Dynamik und der Interaktion betrachtet werden kann, die durch die Konfrontation von der „eigenen“ Kultur und der gewählten oder nicht gewählten „Zielkultur“ entsteht. Auch literarische Themen, Motive und Genres bewegen sich zwischen verschiedenen Epochen, kulturellen

¹ Goethe an F. v. Müller, 16. Dez. 1822

und/oder nationalen Räumen und Texten selbst: Der Begriff der Intertextualität, hier im weiten Sinne, soll durch synchronische Studien der Vektoren des Kulturtransfers (Interkulturalität) beleuchtet werden oder durch eine diachronische Analyse verschiedener Variationen oder Änderungen ein und desselben Themas, Motivs oder Genres, beispielsweise in Fällen wie Ergänzungen oder Nachahmungen; von besonderer Bedeutung wäre auch die Untersuchung von Übersetzungen, die zu solchen Phänomenen kultureller Interaktion beigetragen haben. Des Weiteren sollten auch Interaktionsformen zwischen verschiedenen Genres berücksichtigt werden, etwa philosophische Gedichte, Briefgedichte, episches Theater. Intermediale Phänomene sollten nicht unberücksichtigt bleiben. Literatur als Kunst und Instrument der Vermittlung kann nicht erfasst werden ohne einen „intermedialen Raum“, transversal stehend zu positiven oder negativen Bezügen auf andere Kunstmittel und Medien. Hier stehen Untersuchungen zu der Verbindung zwischen Literatur und Film, Musik, Malerei, Tanz, Populärkultur usw. an sowie zur Verbindung zwischen Literatur und neuen Medien wie Internet und sozialen Netzwerken.

Die Zirkulation von Ideen zwischen Individuen, Kulturräumen, Epochen sollte untersucht werden hinsichtlich ihres Variationsreichtums, verbunden mit verschiedenen Formen der Mittel, die den Austausch von Ideen fördern (Briefwechsel, institutionalisierte oder informelle Begegnungen, Leserkreise, Salons, Zeitschriften usw.). Auch sollte untersucht werden, wie Phänomene der Durchdringung und der gegenseitigen Bereicherung zwischen Ideen und Denksystemen entstehen konnten.

Im Bereich der Landeswissenschaft sind die Beiträger aufgerufen, in einer diachronischen Perspektive, vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert, verschiedene Zirkulationsformen im Hinblick auf deren Einwirkung auf die Interaktionsformen zu untersuchen. Es handelt sich um die Zirkulation von Personen (Bevölkerungsumsetzungen, Migrationsformen, Kolonisierung usw.), von Gütern, Ideen und Wissensformen. Solche verschiedenartigen Zirkulationsformen zu untersuchen sollte kein Selbstzweck sein, sondern auch die jeweiligen Bedingungen, unter denen sie nebeneinander bestehen, sollten untersucht werden: Eine der Fragen wäre etwa, ob die Zirkulation von Personen und Gütern notwendig fruchtbare Wissenszirkulation oder die Bereitschaft gegenseitigen Verstehens hervorbringt. Desgleichen sollten die Bedingungen selbst der Zirkulation – frei oder erzwungen, begrenzt - beobachtet werden, um feststellen zu können, inwieweit sie die Interaktionen beeinflusst, die durch sie hervorgerufen wurde. Die Interaktionen wiederum sollten daraufhin analysiert werden, welche Formen sie annehmen und welche Beziehungen sich zwischen den betroffenen Gruppen und Individuen entwickeln: dies kann selbstverständlich im beobachteten Zeitraum sich ändern, denn die Frage muss gestellt werden, ob man sich in einem Verhältnis der Dominanz, der Konfrontation (etwa im Fall der Kolonisation), der Assimilierung oder gar Aneignung, der Annäherung, der Zusammenarbeit, der gegenseitigen Abhängigkeit (Grenzregionen) befindet, oder auch in einem Verhältnis der Nicht-Interaktion. Im letzteren Falle stellt sich die Frage, aus welchen Gründen die Interaktion in zu definierenden Fällen ausbleibt, und ob eine Zirkulation nicht genügt, um zwischen Personen eine Interaktion herbeizuführen. Auch sollten Zirkulationsformen nicht außer Acht gelassen werden, die Interaktionen fördern, wie etwa die Medien. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt in epistemologischer und interdisziplinärer Hinsicht könnte sein, die Problematik der Zirkulation und Interaktion – oder Nicht-Interaktion – zwischen der „deutschen Landeswissenschaft“ und ihren Forschungsschwerpunkten (Wirtschaft, Rechtswissenschaft, Geschichte, Politologie, Musikwissenschaft usw.) und Kollegen der „klassischen“ Disziplinen anzusprechen. Ein „round table“-Gespräch könnte den geeigneten Rahmen für diese Problematik bilden.